

Ezra Raduner absolviert seine Ausbildung als Fachmann Betreuung im Chinderhort Appenzell. Dort finden Eltern mit Kindern im Alter ab drei Monaten eine gut organisierte Tagesstruktur. ■ Nicola Zoller



Junger Betreuer in Frauendomäne

# «Ich bin quasi der Mann im Haus»

Irgendwie hat Appenzell einen ganz speziellen Charme. Kaum fährt man Richtung Zentrum, fühlt man sich wie im Urlaub. Appenzell hier, Appenzell da – es hat etwas Eigenes an sich, dieses Dorf, eingebettet in ein sonniges Tal mit Blick auf Säntis und Hohen Kasten.

Um sieben Uhr beginnt der Alltag im Chinderhort. Ezra Raduner bereitet an diesem Tag das Frühstück vor und wird dabei von den ersten anwesenden Kindern ganz genau beobachtet. «Ich gehe als Prinzessin an die Fasnacht»,

versucht ein Mädchen seine Aufmerksamkeit zu bekommen. Es gelingt ihr nur bedingt, denn der Junge nebelndran findet seine Idee, als Pirat verkleidet an die Fasnacht zu gehen, sei sowieso viel cooler... Die Diskussion entlockt Ezra ein Lächeln. Interessiert fragt er nach Farbe, Hüten und weiteren Details zu den Kostümen.

## Der Mann im Team

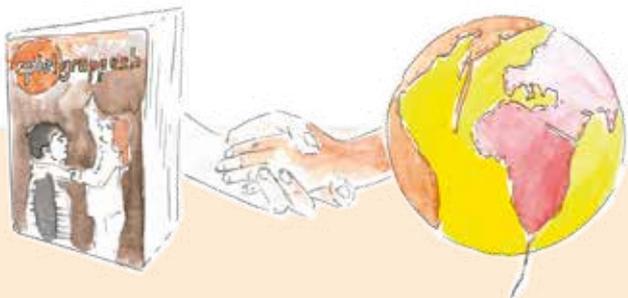
Ezra mag seine Arbeit sehr. Der Kontakt zu den Kindern ist für ihn unproblematisch, er kann sich sehr gut auf die Kinder einlassen. Seine Art ist dabei sicher von Vorteil: Kaum etwas bringt ihn aus der Ruhe. Sein Umgang wirkt sehr natürlich und doch bestimmt. «Ich bin hier der Mann im Haus», sagt er mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht. Müssen schwere Sachen getragen, Dinge aus den oberen Regalen geholt werden oder fallen kleine Reparaturarbeiten an, ist Ezra stets zur Stelle. Die Kinder schätzen seine Präsenz. Mit einem Mann kann man kämpfen, Fussball spielen und einfach andere Dinge tun – «e betzeli rueche» wie die Appenzeller sagen würden.

Das entbindet den Lernenden aber nicht vom «normalen» Arbeitsalltag im Hort.

Die Tagesstruktur ist klar geregelt. Dazu gehören das Vorbereiten des Frühstücks, Zähne putzen mit den Kindern, Babys und Kleinkinder wickeln, kleine Hausarbeiten wie Staubsaugen, Wäsche waschen und aufhängen, Essen vorbereiten, Einkaufen, den Tagesablauf planen, tägliche Spaziergänge mit den Kindern oder das Organisieren von Anlässen für die Eltern.

## Mit Ausdauer zum Ziel

Der Chinderhort Appenzell hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Er ist der einzige Hort im ganzen Kanton Appenzell Innerrhoden, und von der Bevölkerung kam zum Start im Jahr 2002 kein lautes «Hurra». Es gab demotivierende Briefe, und die Meinung war klar: «Die Frau ist doch zu Hause und kann die Kinder selber betreuen.» Trotz allem liessen sich die Initianten nicht entmutigen und betreuten die ersten Kinder im Hort. Einige Jahre waren Minuszahlen in der Schlussrechnung ganz normal. Und aktuell? Heute besuchen wöchentlich 86 Kinder den Hort. Das Team zählt elf Personen, inklusive aller Teilzeitangestellten. Für die Säuglingsplätze gibt es sogar eine Warteliste. Doch das Schönste ist: Der Hort hat sich in



In dieser Rubrik porträtieren wir spielgruppenverwandte Angebote oder bemerkenswerte Projekte, die auf Spielgruppenboden gewachsen sind.

Diesmal: «Chinderhort» Appenzell

Appenzell etabliert, er ist heute finanziell unabhängig und wird von allen Eltern sehr geschätzt.

### Komfortable Situation

Geschätzt wird von den Eltern auch der Auszubildende im Hort. Es gibt positive Rückmeldungen, und Hortleiterin Sandra Büchi fügt an: «Es ist doch super, unser Appenzeller Hort hat sogar einen jungen Mann als Betreuungsperson.» Sie sieht den Hort dank Ezra in einer komfortablen Lage. Die Fixierung traditioneller Geschlechterrollen sei dadurch etwas aufgehoben. In der Ausführung des Jobs würden keine Unterschiede gemacht, diese zeigten sich eher darin, wie er mit den Kindern spreche oder spiele. Will ein Junge nicht mit einer Frau auf die Toilette, dann wird Ezra geholt. Und die älteren Mädchen schwärmen gerne ein wenig von ihm ...

### Hilf mir, es selbst zu tun

Ezra ist beim Besuch von [spielgruppe.ch](http://spielgruppe.ch) bei der «Räupli-Gruppe» eingeteilt. In dieser hilft er bei der Betreuung der Kleinsten – auf dem Programm steht der Singkreis. Jedes Kind darf einen Gegenstand, passend zu einem Tier, aussuchen, und dann singen alle gemeinsam ein Lied zu diesem Tier. Egal ob Mäuschen oder Elefant, mit Bewegung und Gesten ist der Singkreis ein lustiger Anlass. Ein Mädchen schwitzt und findet, es hätte viel zu warm ... Ezra fragt die Kleine: «Und, was könntest du dagegen machen?» – «Meinen Pullover ausziehen?» – «Ja, prima, dann mach das.» Hilf mir, es selbst zu tun, ist in diesem Hort ein wichtiger Leitsatz.

### Geduldig und gelassen

«Das braucht manchmal auch viel Geduld von mir. Es würde schneller gehen, wenn ich den Kindern die Schuhe an- oder ausziehe. Doch ich finde es sehr gut, wenn sie das alleine bewältigen und wir nur dann helfen, wenn sie uns fragen.» Er erlebt die Kinder als sehr hilfsbereit, zum Beispiel beim Wäschezusammenlegen. «Bei den grösseren Kindern bestehen wir darauf, dass sie ihren Teller nach dem Essen in die

Küche tragen.» Ob das immer klappt? «Nicht immer, aber meistens», erklärt Ezra. Zu den Tagesstrukturen gehören Rituale. «Wir feiern den Geburtstag der Kinder. Die Eltern bringen Kuchen oder einen Znüni mit.» Auf die Frage, wie er seinen Job empfindet, kommt die Antwort schnell: «Es ist wie überall, ich gehe zur Arbeit und meine Arbeitsstelle ist der Hort. Ich habe nicht das Gefühl, dass meine Arbeit etwas anderes ist, als wenn ich jetzt in ein Büro müsste. Es ist meine Arbeit, und ich mache sie gerne.»

### Klare Regeln

Im Chinderhort Appenzell gibt es auch Anordnungen für den Umgang mit den Kindern. Beispiele: Die Kinder werden nur getröstet, wenn sie das selber wollen. Die Kinder dürfen nicht geküsst werden. Alle Fenster müssen geschlossen bleiben, ein Lehrling oder Praktikant betreut alleine höchstens vier Kinder ... Die Regeln sind klar und müssen eingehalten werden.

Bemerkenswert ist, dass für jedes Kind ein ressourcenorientiertes und für alle zugängliches Portfolio (Tagebuch) geführt wird. Dieses hält spezielle Erlebnisse oder wichtige Entwicklungen fest. Ezra hat ebenfalls die Aufgabe, dieses Portfolio zu führen und ab und an etwas dort hineinzuschreiben.

### Positives überwiegt

Was aber gefällt dem jungen Mann am besten bei seiner Arbeit als Betreuer? «Ich spüre, dass mich die Kinder gern haben. Klar ist es manchmal stressig oder anstrengend, wenn ein Teil von ihnen nicht ganz gesund ist. Es überwiegen aber all die positiven Momente mit ihnen.» Und etwas findet Ezra besonders erwähnenswert: «Praktisch alle Eltern bedanken sich bei mir, wenn sie ihren Nachwuchs abholen. Das müssten sie ja nicht, da sie für die Betreuung bezahlen ...»

Eine kleine Oase für Kinder ist dieser Chinderhort Appenzell. Zum Glück sind die Appenzeller manchmal hartnäckig und stur – sonst hätte der junge Mann vielleicht nicht so einfach eine Ausbildungsstätte für Kleinkindbetreuer gefunden.



Fotos: Nicola Zoller

## POINTIERT AUF «APPEZÖLLERISCH»

Finja erklärt, wie man beim Wort «Chäs» das ä richtig ausspricht im Appenzellerdialekt. Darauf: «Abe i cha au e normal Sproch.»

Ein Mädchen sitzt zusammen mit einem «Gschpändli» in der Piratenschaukel. Sie sagt: «Chömme de Platz tusche? Me wäts schlecht bim höndeschi schaukle.»

(Gefunden auf: [www.chinderhort.ch](http://www.chinderhort.ch))

## CHINDERHORT APPENZELL

Im Hort gibt es drei Gruppen: Säuglinge 3 bis 18 Monate, Räupli (18 Monate bis 3 Jahre) und die Flickflaude, 3 bis 12 Jahre. Der Hort praktiziert das «Berliner Eingewöhnungsmodell» und erstellt für jedes Kind ein ressourcenorientiertes Portfolio, das von den BULG-Krippen (Bildungs- und Lerngeschichten) übernommen wurde.

Mehr Info und Kontakt:  
[www.chinderhort.ch](http://www.chinderhort.ch)